Wohnhaus in Riehen : 1957, Architekten : Florian Vischer BSA/SIA und Georges Weber BSA/SIA, Basel

Autor(en): **G.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 6: **Landhäuser**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-35974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

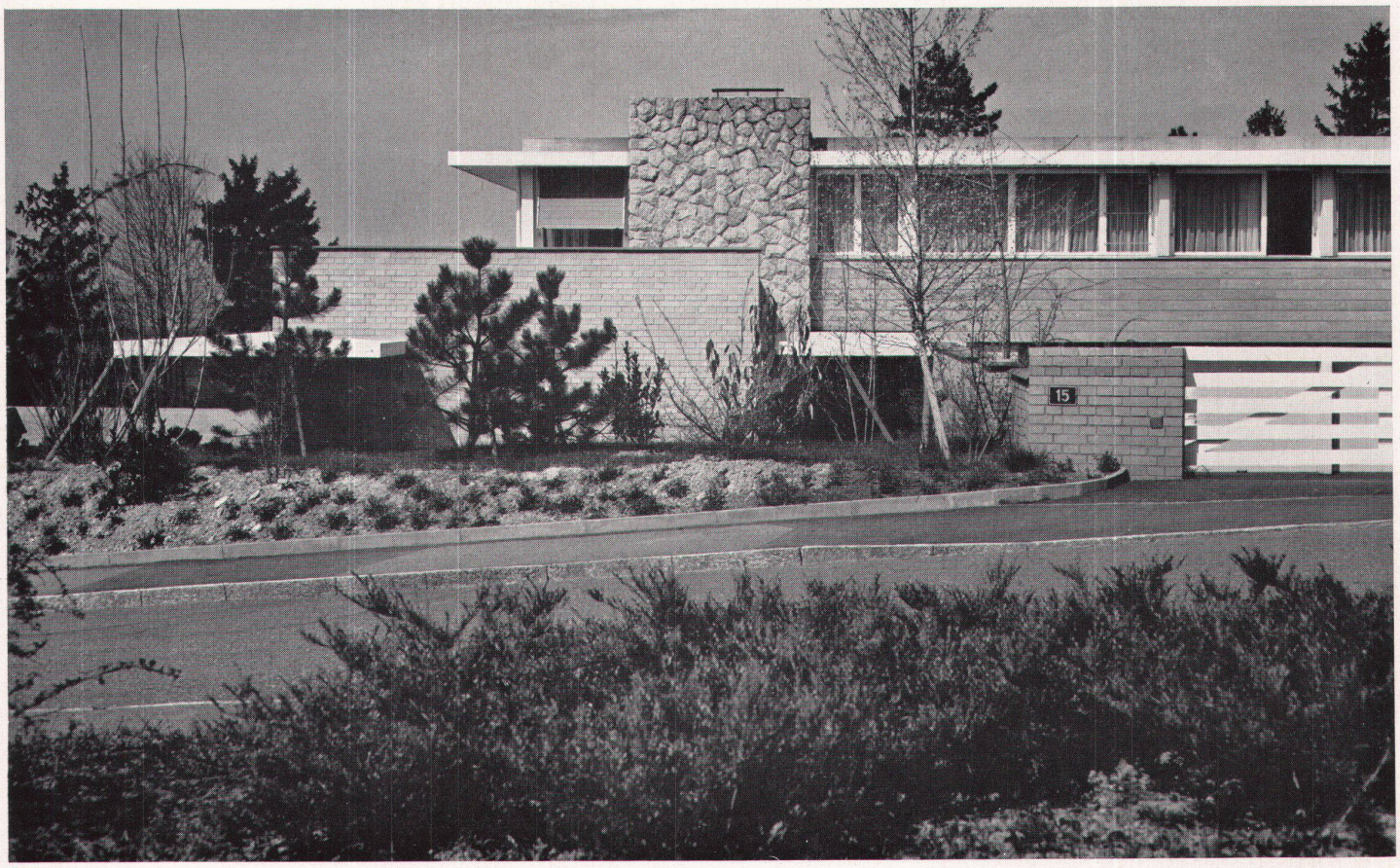
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnhaus in Riehen



1

1957, Architekten: Florian Vischer BSA/SIA und Georges Weber BSA/SIA, Basel

Wenn der Basler in seinem eigenen kleinen Kanton am Sonntag mit Kind und Kegel über Land gehen will, so lockt es ihn über Riehen nach Bettingen im äußersten Landeszipfel hinauf. Der Bauherr des abgebildeten Hauses ist oft vom Hörnli aus gegen den Waldrand aufgestiegen, und der weite Rundblick über die Stadt hinweg bis in die Vogesen hinein und mehr nordwärts über die blühenden Kirschbäume des Riehener Bannes bis zum Tüllinger Hügel hat ihn nicht mehr losgelassen. Wenn er heute abends auf seiner Terrasse steht, sieht er in der Ferne alle Lichter der Stadt und das helle Band des Rheines glitzern.

Das Haus ist in die höchste Ecke der Parzelle gerückt, der Garten gegen die abfallende Höhenstraße durch die natürliche Böschung vor Einblick geschützt. Die breite Südwestfront der Wohnräume läßt alle landschaftlichen Schönheiten in das Haus hineinspielen, wobei man türenlos frei von einem Raum zum andern bummeln kann. Die zwischen Wohnzimmer und Wintergarten hineingeschobene Cheminéewand, in grau-gelblichem Bettinger Stein, und die in dunklem Holz gehaltene Schrankpartie gegenüber der Cheminéewand unterteilen die Wohnsphäre und übermitteln, sobald man sich im Wohn- oder Eßzimmer befindet, den Eindruck geschlossener Räume. Der schwarze Kunststeinbelag läßt Wintergarten und Eßzimmer zu einer Einheit verschmelzen, während der dunkelblaue Teppich, der bereits im Entrée beginnt, längs der Cheminéewand bis ins Wohnzimmer hinein gespannt wurde. Letzterem sollte durch die der Dachneigung folgende Holzdecke eine besonders wohnliche Note gegeben werden. Die querlaufenden Sichtbacksteinwände (Außenwände) von Eßzimmer und Wohnzimmer halten nochmals die große Einheit der Wohnpartie zusammen.

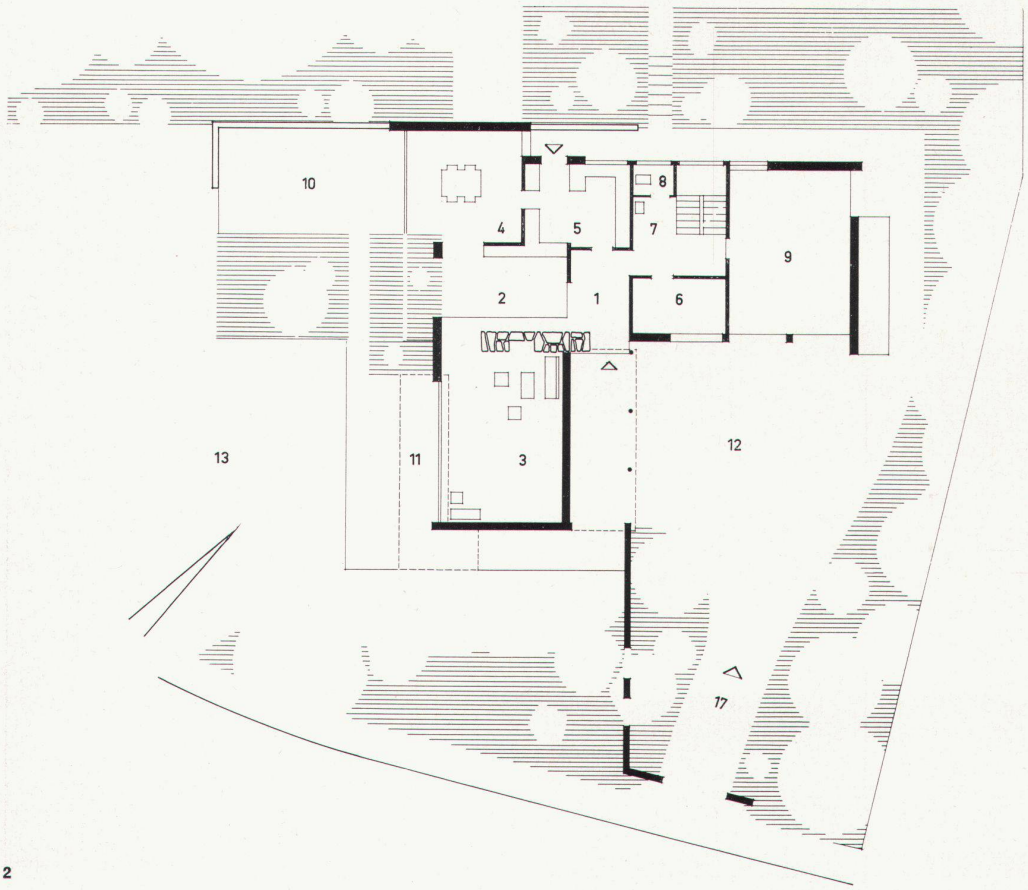
Und das Licht: Knipst man beim Eingang an, so führt eine punktartig in die Decke eingelassene Leuchtenreihe um die Ecke in die Garderobe. Knipst man weiter, so kann entweder ein im Treppenabsatz der Cheminéewand eingebauter Streifen den Hallenboden beleuchten oder ein anderer über dem gegenüberliegenden Schrank den Plafond, andere die Schrankvitrinen und wieder andere die Pflanzengruppen. Im Wohnzimmer dienen der allgemeinen Beleuchtung einige Röhren über dem in den Raum hineingezogenen Vordach, ansonsten stehen verschiedene Lampen herum.

Dank der Begeisterung des Bauherrn für Holz wurde dieses Material außen und innen, meist ungestrichen, reichlich verwendet, jedoch nie für tragende Teile, da trotz aller Liebe die Skepsis dem «grünen» Baustoff gegenüber bestehen blieb. So wurde der Bau in Eisenbeton und Sichtbackstein erstellt. Der erste Stock wurde als Betonständerkonstruktion hochgeführt, worauf die Brüstungen außen in kanadischer Yellow Pine verkleidet und innen mit Perfektaplatten und Glasseide isoliert wurden. Mit der Dachplatte wurden auch die Gesimse am Dach sowie die Traufe betoniert, so daß außer den Abfallrohren keine Spenglerarbeiten in Erscheinung treten.

Die Garage soll später einmal zu einem Atelier ausgebaut werden; Ersatz dafür würde ein einfacher Kubus bei der heutigen Einfahrt bieten, wodurch die Intimität und Geschlossenheit der Eingangspartie, im Gegensatz zur weiten Rundsicht von der Gartenterrasse aus, erst richtig gewonnen würde. G. W.

Umbauter Raum: 1560 m³
m³-Preis: Fr. 164.–
Ingenieur: C. Prince, Dipl.-Ing. ETH

1
Südostseite gegen die Straße
Face sud-est donnant sur la rue
South-east face overlooking the street

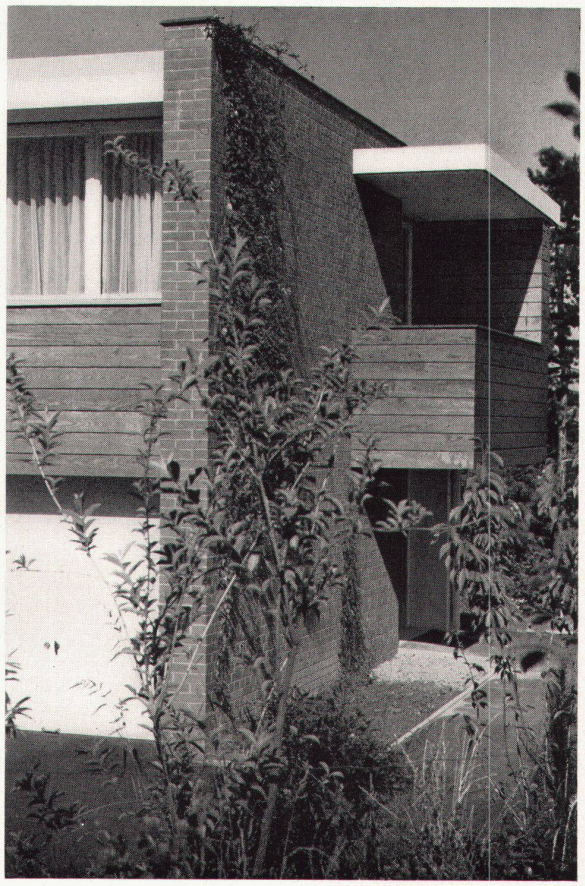


2

2 + 3
Erdgeschoß und Obergeschoß 1: 300
Rez-de-chaussée et étage
Groundfloor and upper floor

1 Eingang
2 Wintergarten
3 Wohnzimmer
4 Eßzimmer
5 Küche
6 Mädchen
7 Garderobe
8 WC
9 Garagen (später Atelier)
10 Terrasse
11 Gedeckter Sitzplatz
12 Hof
13 Garten
14 Spielwiese
15 Sandhaufen
16 Wäschehänge
17 Einfahrt
18 Kinderzimmer
19 Schrankraum
20 Bad
21 Elternappartement
22 Planschbecken
23 Balkon

4



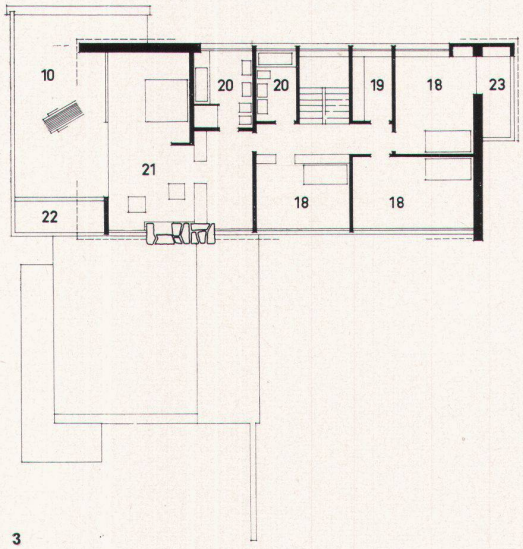
5

4
Eingangspartie
L'entrée
Entrance

5
Balkon an der Ostseite
Le balcon de la face est
East side balcony

6 + 7
Details des Wohnraumes
Détails de la salle de séjour
Living-room details

Photos: Peter Heman, Basel



3

6

7